

# Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Anstaltung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inseratengebühr: Für eine Zeile bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 25. November d. J. dem Vicepräsidenten des Prager Oberlandesgerichtes Kaspar Ferdinand Forster aus Anlass der von demselben erbetenen Versetzung in den bleibenden Ruhestand taxfrei den Ritterstand allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem Oberstlieutenant im Eisenbahn- und Telegraphen-Regimente und Director der Bosna-Bahn Emil Bumbala den Adelstand allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 21. November d. J. den Privatdocenten an der deutschen Universität in Prag, Dr. Johann Habermann, zum außerordentlichen Professor der Ohrenheilkunde an der Universität in Graz allergnädigst zu ernennen geruht.

Gautsch m. p.

## Nichtamtlicher Theil.

### Krainischer Landtag.

Schluss-Sitzung am 25. November.

(Fortsetzung.)

Nachdem sonach die Frage, welchen Nutzen die Garantie des Landes dem Unterkrainer Bahnbaue erbringen könnte, gelöst erscheint, ist es natürlich, dass der Eisenbahnausschuss mit ganz besonderer Strenge die zweite und in der ganzen Angelegenheit wichtigste und bedeutungsvollste Frage ins Auge fasste, die Frage, welche Folge die Uebernahme der Garantie für das Land haben und welche materiellen Opfer sich das Land dadurch auflegen könnte und ob der vorgelegte Gesetzentwurf nicht etwa den Keim in sich birgt, aus dem sich in früherer oder späterer Zeit für das Land große Unannehmlichkeiten entwickeln könnten.

Durch die Garantie übernimmt das Land die Verpflichtung, jedes Jahr zum Zwecke der Verzinsung und Amortisirung der Prioritäten den Betrag von 296.953 fl. für den Fall beizustellen, dass diese Summe aus dem Jahresertrage der Bahnen nicht gedeckt werden

könnte. Vorerst kommt daher zu erwägen, ob der äußerste Fall, dass nämlich das Land in einem Jahre die ganze Garantiesumme von 296.953 fl. aufbringen müsste, eintreten könnte; sohin aber der minder wichtige Fall, ob es zu erwarten sei, dass das Land das eine oder das andere Jahr einen Garantietheilbeitrag beizusteuern hätte. Bei der Lösung dieser für das Land außerordentlich wichtigen Frage, ist vor allem zu erforschen, welcher Jahresertrag schon in den ersten Jahren von den Unterkrainer Bahnen billigerweise zu erwarten ist. Die Streckenlänge dieser Bahn wird 131.5 km betragen, wovon auf die Hauptstrecke 82.5 km und auf die Gottscheer Abzweigung 49 km entfallen werden. Die Gegenden, welche von den Bahnen atrahiert werden sollen, zählen über 200.000 Einwohner. Wird nun erwogen, dass der Unterkrainer agil, lebhaft und genussfüchtig ist, dass er gerne Reisen unternimmt, wird ferner erwogen, dass die Bewohner der Bezirke Reifnitz und Gottschee schon in Folge ihrer Geschäfte zu Reisen vielfach gezwungen sind, so ist die Erwartung gerechtfertigt, dass der Personenverkehr auf den neuen Bahnen sich lebhaft und in jedem Falle so lebhaft entwickeln wird, wie sich derselbe bei analog situirten Bahnen entwickelt hat.

Die Sachverständigen nehmen daher unter Bedachtnahme auf andere gleich situirte Bahnen an, dass auch bei den Unterkrainer Bahnen der Personenverkehr auf beiden Strecken gleich in der ersten Zeit ein Einkommen von 700 fl. pro Kilometer abwerfen dürfte, was einer diesbezüglichen Jahreseinnahme von 92.400 fl. gleichkäme. Die Erwartung, wonach der Personenverkehr jährlich 700 fl. pro Kilometer abwerfen dürfte, ist durchaus nicht überspannt, insbesondere wenn bedacht wird, dass sogar bei den Bahnen in Istrien und Galizien, wo die Armut eine allgemeine ist, der Personenverkehr mehr als 700 fl. pro Kilometer einträgt.

Die Erfahrungen anderer schon fertiggestellter Bahnen lehren uns, dass die Einkünfte aus dem Personenverkehre von Jahr zu Jahr sehr rasch steigen. Der Ertrag des Personenverkehrs bei den westlichen Staatsbahnen belief sich im Jahre 1881 auf 2651 fl. pro Kilometer, im Jahre 1885 aber schon auf 2847 fl. Für uns ist es besonders lehrreich, einen Blick auf die Istrianer Bahnen zu werfen, welche doch viel ungünstiger situirt sind, als es die Unterkrainer Bahnen je sein könnten. Diese Bahnen haben jetzt eine Länge

von 153 km., anfangs hatten sie aber eine solche von nur 143 km. Im ersten Jahre betrug die Einnahmen des Personenverkehrs pro Kilometer 364 fl., das zweite Jahr schon 737 fl. und im Jahre 1887 sogar 851 fl. Eine ähnliche Steigerung ist auch bei den Unterkrainer Bahnen zu erwarten, da sie, wie erwähnt, besser situirt sein würden, wie die Istrianer Bahnen, welchen durch den Seeverkehr große Konkurrenz bereitet wird. Wenn wir schließlich noch erwähnen, dass bei den galizischen Staatsbahnen im Personenverkehre im Jahre 1881 pro Kilometer eine Einnahme von 825 fl., im Jahre 1886 aber schon eine solche von 980 fl. erzielt wurde, so ist dadurch der Beweis erbracht, dass die Einkünfte aus dem Personenverkehre bei jeder Bahn die Tendenz zeigen, von Jahr zu Jahr zu steigen und dass sie diese Tendenz ohne Zweifel auch bei den Unterkrainer Bahnen zeigen werden.

Betreffs des Frachtenverkehrs wird vor allem der Gottscheer Strecke eine große Wichtigkeit beizumessen sein. Dass der Frachtenverkehr auf dieser Strecke lebhafter sein wird, als auf jener nach Straza, darf mit Sicherheit angenommen werden, wenn man bedenkt, dass hier in erster Reihe die Gottscheer Herrschaften des Fürsten Auersperg mit ihren ausgedehnten Waldungen in Betracht kommen müssen. An dem Transporte werden sich außerdem auch die Herrschaften in Reifnitz, Auersperg, Zobelberg und andere betheiligen, die ebenfalls bedeutende Waldcomplexe besitzen. In den Bezirken Gottschee, Reifnitz und Großblaschitz sind außerdem noch große Waldungen in den Händen kleiner Besitzer, welche vorliegend keineswegs übersehen werden dürfen. Die Holzausfuhr aus diesen Gegenden wird daher jedenfalls ansehnlich sein.

Hier ist jedoch nur das bessere Holz in Rücksicht genommen worden, wie solches schon jetzt exportirt wurde und trotz der theuren Achsfracht doch stets mit Gewinn abgesetzt werden konnte. Nach Eröffnung der Bahn wird jedoch auch Holz geringerer Qualität verfrachtet werden, und es ist nicht zu zweifeln, dass sich besonders die Ausfuhr der Holzohle erheblich steigern wird, die bisher der theuren Fracht wegen unmöglich war. Die Zukunft der Gottscheer Strecke ist sonach vollkommen gesichert, dies aber umso mehr, da der Frachtenverkehr in Folge der Ausbeutung der reichen Gottscheer Kohlenlager ansehnlich gehoben werden dürfte.

## Feuilleton.

### Um die Freiheit.

Eine Geschichte aus dem Podgorje von B. Novak.

II.

Im Frühjahr schrieb Marko, dass er schon drei Sterne am Kragen hätte. Mutter und Tochter wollten ihn gar zu gern sehen, und so machten sie sich denn eines Morgens auf den Weg nach Dvöac.

Was war das nun für ein Burische, der Marko! Das schwarze Haar abgetheilt und glänzend von Pomade, der Schnurrbart aufgezwickelt und über die Hände hatte er gar Handschuhe gezogen. Ruža schien es, als ob er sich scheute, seine eigene Mutter anzurühren. Er sprach nur von der Armee und vom Krieg, und redete in hohen Worten, die sie gar nicht verstand; er schien ihr ganz anders, als damals, da er auf der Trift ihre Hand in der seinigen hielt und ganze Stunden, ohne ein Wort zu sagen, sie mit seinen glänzenden schwarzen Augen ansah. Und als sie nach Hause zurückkehrte, da trieb sie ein geheimes banges Sehnen, auf jenen Hügel zu steigen und sich dort über ihren Marko auszuweinen.

Es kamen keine günstigen Nachrichten über Marko zu Ruža. Man erzählte sich, dass er gegen seine Untergebenen wie ein Hund verfare. Der alte Vicko hörte dies nicht ungerne. Er freute sich, dass des Sohnes Wort scharf sein dürfe, wie das eines Herrn; mögen die Leute wenigstens vor seinem Sohne Respect haben, wenn man schon das Recht hatte, ihn selbst von den Thüren zu weisen; schwer ist jenem, den man drücken, den man bedauern darf.

Im Herbst wurde Marko's Bataillon nach Agram verlegt. Ruža weckte stets mehr dahin, die alte Mara trug dem Pfarrer Groschen auf Groschen zu, sie opferte Kerze auf Kerze und betete unzählige Vaterunser auf die Meinung der Genesung Ruža's. Man sprach dann, dass Marko nicht mehr an sie denke. Seinem Vater schrieb er, die Briefe an den «wohlgeborenen und geehrten» Herrn Marko Valena zu adressieren, denn er war Wachtmeister geworden. Der Alte that ihm gerne den Gefallen, desto schwerer schickte er das Geld, um das ihn Marko unablässig ansprach. Das ließ er ihm auch schreiben. Marko, erzürnt, sandte keinen Brief mehr, doch die Mutter steckte ihm Geld zu, heimlich, so viel sie vermochte. Zu Mitte des Winters erkrankte der alte Vicko. So lange er in der Welt sich herumgeschlagen, in Sonne und Schnee, war er gesund gewesen, wie ein alter Baumpflock. Jetzt, zu Hause, überwältigte ihn die Krankheit. Er versiel von Tag zu Tag wie ein Stamm, den ein Wurm angebohrt. Noch war der Schnee nicht geschmolzen, war er todt, ohne sich mit seinem Sohne ausgehört zu haben.

Marko bevollmächtigte den Gemeindefschreiber, ihm sein väterliches Erbtheil auszuzahlen, da er überdies nicht mehr in das Podgorje zurückkehren gedenke. . . Kummervoll sah die alte Mara ihr Kind dahinschwimmen, kein Vaterunser, keine Gelübde zur Gottesmutter, nicht die Zauberkünste der alten Dasa, der Dorfhege, konnten Ruža ihren Marko aus den Gedanken reißen. Schwer war es der Mutter, auch nur ein einziges Wort aus ihr herauszubringen. Wenn die Rede auf Marko kam, erglühten die Wangen des armen Mädchen, ihre Augen strahlten in einem sonderbaren Glanze und ihr ganzer Körper erzitterte wie von einem inneren Fieber. Jedes Wort verletzte sie,

als ob man eine alte Wunde mit roher Hand anfassen würde.

«Mein Kind — sieh! ich kann dich nicht so sehen. Ich habe mir etwas ausgedacht, versuchen wir in Gottesnamen noch dies. Er ist ja nicht von Stein, vielleicht thut es ihm leid um dich, wenn er dich so sieht. Mein Gott, man könnte dich auf die Arme nehmen und tragen wie ein kleines Kind. Die Mandusice gehen in die Welt, sie kommen bis Agram, geh mit ihnen. Du brauchst nicht wie sie zu betteln, ich will dir mit auf den Weg geben, so viel du bedarfst.»

Ruža zuckte die Achseln, sie erwiderte kein Wort. Dennoch war sie eine Woche später mit den Nachbarn auf dem Wege nach Agram. Der alte Mandusic verdrehte seine Augen, dass man nur das Weiße sah, sobald sie das Podgorje verließen, und sein Sohn führte ihn am Stabe als blinden Mann; sein Bruder umwickelte sich die Hand mit Fäden und zog das eine Bein ein und stapfte als Krüppel neben dem Blinden daher, und Ruža, bleich und weh, mit ihnen schreitend, vervollständigte das Bild einer unglücklichen Familie, über deren Glend sich jede barmherzige Seele entsetzte und gerne eine Gabe spendete.

Es vergingen zwei Wochen — da brachte eines Tages ein Mann aus dem Podgorje Ruža heim, krank und gebrochen, und erzählte der jammernden Mutter, dass sie in Agram Marko gesehen und dass er Ruža, wie jeder anderen Bettlerin ein Geldstück zugeworfen. Ruža begann irre zu reden. Niemand konnte ihr ein Wort entlocken. In einem Winkel zusammengekauert saß sie da und betrachtete ganze Tage ihre weißen, mageren Finger; und wenn sie jemand ansprach, hob sie kaum das Auge und lehrte den Blick wieder leer und ausdruckslos, ohne einen Funken von Empfindung

Aber auch die Rudolfswerter Strecke darf nicht, wie dies oft geschieht, unterschätzt werden, da sie zum größten Theile Gegenden durchzieht, wo der Boden noch fruchtbarer und die Bewohner nicht weniger bemittelt sind, als in Obertrairn. Nach der Ansicht der Sachverständigen sind auch in dieser Gegend alle Bedingungen gegeben, aus denen sich ein lebhafter Frachtenverkehr entwickeln kann, da sich ja schon infolge der Bahn verschiedenartige Verkehrswege entwickeln dürften, an die bisher niemand gedacht hat. Gelegentlich der Verhandlung über das Gesetz vom 6. Juni 1890 wurden die Frachtereinnahmen bezüglich der zu erbauenden Bahnen mit 420.100 fl. jährlich veranschlagt. Der Eisenbahn-Ausschuß hat die betreffenden Ansätze, welche der obgenannten Veranschlagung zur Grundlage gebient hatten, geprüft und gelangte zur Ueberzeugung, daß diese Ansätze vielleicht hie und da etwas übertrieben sein mögen, daß indes gerade bei den wichtigsten Ansätzen, z. B. bei Bier, Eisen, Holz und Getreide, eher zu wenig, denn zu viel angenommen wurde. Jedenfalls ist aber zu erwarten, daß der Frachtenverkehr gleich in der ersten Zeit über 400.000 fl. einbringen dürfte.

Wird nun angenommen, daß der Brutto-Ertrag aus dem Frachtenverkehre jährlich 420.100 fl. abwerfen wird, so entfiel darnach pro Kilometer die Quote von rund 3200 fl. Die galizischen Staatsbahnen lassen sich hier sehr lehrreich vergleichen, da bei denselben von günstigeren Umständen nicht die Rede sein kann, eher könnte man behaupten, daß diese Bahnen noch jetzt schlechter situiert sind, als es die Untertrairner Bahnen sein werden. Bei diesen Bahnen betrug die Einnahme aus dem Frachtenverkehre das erste Jahr 1042 fl. pro Kilometer, sechs Jahre später aber schon 3267 fl. So weit also menschliche Urtheilskraft reicht, darf unter Berücksichtigung des Entwicklungsganges der schon im Betriebe stehenden Bahnen ohne Uebertreibung behauptet werden, daß sich der Ertrag der Untertrairner Bahnen im Personen- und im Frachtenverkehre mindestens auf 512,500 fl. belaufen werde.

Von diesem Betrage sind die Betriebskosten in Abzug zu bringen, die in einer Zusammenstellung, welche seinerzeit von der k. k. Generaldirection der Staatsbahnen aufgenommen wurde, pro Kilometer auf höchstens 1800 fl. veranschlagt sind, so daß sie sich bei 132 Kilometern auf zusammen 237.600 belaufen würden. Man setzt daher mit Recht voraus, daß die jährlichen Betriebskosten die Summe von 237.600 fl. nicht überschreiten werden, da mit allem Nachdrucke anzustreben sein wird, daß die Betriebskosten unter 1800 fl. pro Kilometer herabgedrückt werden. Im Eisenbahnausschuße war demnach die Meinung vorherrschend, daß sich der Reinertrag der Untertrairner Bahnen schon in den ersten Jahren auf rund 275.000 Gulden jährlich belaufen würde.

Wird dann in Betracht gezogen, daß das Land durch den Ankauf von Stammactien im Betrage von einer halben Million, welche wenigstens die ersten zehn Jahre keinerlei oder doch keine volle Dividende abwerfen würden, jährlich bis 20.000 fl. verloren hätte, so glaubt der Eisenbahnausschuß die Anschauung vertreten zu können, daß sich das Land durch Uebernahme der Garantie eine dauernde Leistung keineswegs aufbürde und daß hiebei auch dann höchstens unbedeutende Beträge in Frage kommen, wenn die Garantie

keinen weiteren Rückhalt hätte, als das Reineinkommen der beiden Bahnen.

(Fortsetzung folgt.)

**Politische Uebersicht.**

(Eine Habsburgfeier in Feldkirch.) Da es heuer fünfhundert Jahre sind, daß die Stadt Feldkirch an das Haus Habsburg kam, soll dort demnächst eine Gedenkfeier abgehalten werden. Es wurde nach einer Meldung der «Vorarlberger Landeszeitung» auch schon vor einiger Zeit ein Comité eingesetzt, bestehend aus Mitgliedern des Magistrates, respective Gemeinde-Ausschusses, das sich mit den Vorbereitungen und überhaupt mit dem Arrangement dieses Festes zu befassen hat.

(Aus Böhmen.) Infolge der Weigerung Dr. Bašaty's, sich mit dem Schwiegersohne Riegers, dem Gutsbesitzer Cervinka, zu schlagen und weil die Zeugen Cervinka's den Abgeordneten Dr. Bašaty als satisfactionsunfähig erklärten, wurde derselbe von der jung-tschechischen Parteileitung zur Mandatsniederlegung aufgefordert, was Bašaty jedoch mit Hinweis darauf ablehnte, daß die jung-tschechischen Abgeordneten Dr. Podlipny, Dr. Herold und Koldinsky in analogen Fällen sich ebenso verhielten, wie er selbst. Damit war die Affaire im Jungtschechen-Club abgethan. — Der «Prager Montagsrevue» zufolge geht Dr. Rieger zur Kräftigung seiner Gesundheit nach Rizza und werde weder am Reichsrathe noch am Jänner-Landtag theilnehmen.

(Oesterreichisch-deutscher Handelsvertrag.) Die deutschen Delegierten sind bereits in Wien eingetroffen. Gestern mittags fand im Ministerium des Aeußern die erste Conferenz zwischen den Vertretern der deutschen Regierung und jenen Oesterreich-Ungarns in Angelegenheit des Handelsvertrages statt.

(Der niederösterreichische Landtag) nahm vorgestern den Artikel I des Gesetzentwurfes der Vereinigung der Bororte mit Wien, betreffend den Umfang des neuen Gemeindegebietes unverändert an, nachdem der Statthalter gegenüber den Abänderungsanträgen erklärte, die Regierung könne der Ziehung der engeren Grenze nicht zustimmen. Artikel II, Eintheilung der Bezirke, wurde gleichfalls unverändert angenommen.

(Dalmatien.) Auf einem vorgestern in Zara abgehaltenen Meeting gegen die Kroatifizierung der dortigen italienischen Mittelschulen wurde die Absendung einer Denkschrift an den Kaiser beschlossen. Zahlreiche Zustimmungsfundgebungen, darunter von Derschatta, Kopp und Kronawetter, waren eingelaufen.

(Parlamentarisches.) Der Club der Vereinigten deutschen Vinken wird sich morgen vor der Sitzung des Abgeordnetenhauses versammeln, um einen Bericht des Abg. Dr. v. Plener über die Situation in Böhmen entgegenzunehmen.

(Ein politischer Arbeiterverein) bildete sich am Samstag in der Wiener Ressource unter dem Namen «Gleichheit». Bei dieser Gelegenheit theilte der Arbeiter Potorny mit, daß die Parteileitung beschlossen habe, bei den nächstjährigen Reichsrathswahlen in den Wahlkampf einzutreten und in einzelnen Wahlbezirken eigene Candidaten aufzustellen.

(Mischehen in Ungarn.) Justizminister Sjlaggi wird das Eherecht auf Basis der nicht obligatorischen Civilehe codificieren. Die zu einer und derselben Religion Gehörigen sind gehalten, die Ehe vor dem Priester zu schließen. Wenn die Brautleute verschiedener Religion sind, dann können sie die Ehe vor der Civilbehörde schließen. Die Auflösung der Ehe gehört ausschließlich vor die Civilbehörde.

(Aus dem Vatican.) Wie der «Pol. Corr.» von ihrem vaticanischen Correspondenten aus Rom gemeldet wird, haben in den letzten Tagen zwischen dem Cardinal Staatssecretär Nigr. Rampolla und dem österreichisch-ungarischen Botschafter beim h. Stuhle, Grafen Revertea, wiederholte Unterredungen stattgefunden, deren Gegenstand die Frage der Weltaufen in Ungarn gebildet haben soll.

(In Berlin) fand vorgestern die militärische Jubelfeier des 250. Jahrestages der Thronbesteigung des Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg statt. Der Kaiser legte am Standbilde Friedrich Wilhelms einen Lorbeerkranz nieder, hielt an die aufgestellten Armeedeputationen eine zündende Ansprache und nahm sodann die Truppenparade ab. Der Kaiser wurde überall begeistert begrüßt.

(Die Regierung in Belgrad) hat ihre liebe Noth nicht nur mit der Königin-Mutter, sondern auch mit dem extremen Flügel der radicalen Partei. Natalie besteht darauf, daß ihr wöchentlich einmal der Verkehr mit König Alexander gestattet werde, da sie sonst das bekannte Memorandum der Skupstina überreichen und in drei Sprachen publicieren würde. Es wäre zu wünschen, daß diese Affaire in irgend einer Form aus der Welt geschafft würde. Die extremen Radicals scheinen sich nicht nur über Macedonien, sondern auch über Bosnien den Kopf zu zerbrechen. Als ob sie nicht in Serbien genug zu thun hätten!

(Amnestie in Italien.) Der «Agenzia Stefani» zufolge unterzeichnete König Humbert ein Decret, wodurch für verschiedene Vergehen und Uebertretungen Amnestie gewährt wird, und zwar 1.) für Pressevergehen, 2.) für einige andere Vergehen, einschließlich derjenigen, welche gelegentlich politischer Demonstrationen begangen wurden, 3.) für eine Reihe von Uebertretungen, endlich 4.) für diejenigen, welche vor dem 1. Jänner 1851 geboren, zur Stellung nicht erschienen waren.

(Aus Mittheilungen Emin Pascha's) welche in der «Colonial-Zeitung» veröffentlicht sind, geht hervor, daß derselbe eine Anzahl von größeren und kleineren Stationen errichten will, welche mit je hundert, beziehungsweise je sechzig schwarzen Soldaten — und zwar freigeworbene Slaven — unter Führung deutscher Officiere und Unterofficiere besetzt werden sollen. Die Kosten wären durch einen vom Häuptling beizubringenden Tribut an Elfenbein und durch eine Abgabe von Getreide sowie durch Gebütren seitens durchziehender Karawanen, welchen dafür ein Schutzgeleit beizustellen wäre, zu decken.

(Parnells Rücktritt.) Parnell reiste vorgestern nach Cork, um die Meinung seiner Wähler zu vernehmen. Dort wird ihm ein großartiger Empfang vorbereitet. Dillon und O'Brien erließen von Chicago aus ein Manifest, worin sie erklärten, daß Parnell unmöglich Chef der irischen Partei bleiben könne.

und Verständnis, auf ihre durchsichtige Hand. Im Herbst hatte sie ausgelitten. . . .

«All das gieng Luka durch den Kopf, als er, die Tabakswolken von sich paffend, auf dem Bänkehen vor dem Hause saß. Und nun sollte auch das letzte Kind, sein Peter, von dem heimathlichen Herde und unter die Soldaten! Er schüttelte trübe den Kopf. Sein Weib Mara brachte ihm in bunter Schüssel warme Milch, reichte ihm den hölzernen Löffel, beide bekreuzten sich — aber das Frühstück wollte nicht schmecken.

«Ich habe für den Hauptmann einen Topf mit Schmalz bereitet,» begann die Alte; «für den Doctor könntest du ein'n feisten Hammel mitnehmen. Wie, Luka?» Der Alte antwortete nicht. «Sind die Herren verheiratet?» fragte die Alte. «Wenn sie Familien haben, würde ich dir noch Käse, Eier und zwei Hennen mitgeben. Was meinst du, Luka?» sagte Mara mit kummervoller Stimme. «Wer soll mit solchen Geschenken zu den Herren? Das ist nichts für Soldaten!» schüttelte er mit dem Kopfe. «Im Haushalte braucht man allerlei,» wandte die Alte ein. «Du siehst doch, daß es der Vorsteher und der Schreiber in der Gemeinde nicht verschmähen.» — «Ja, die Gemeinde und der kaiserliche Dienst, das ist etwas anderes. Die Herren sind vom Säbel.» — «Und wie willst du ihn frei kriegen?» — «Das ist schwer. Der Junge ist gesund — zwar ist er kein Riese, aber lebhaft, muthig; sieh ihm nur ins Auge! Die Herren merken das auch gleich.»

Die Alte kreuzte ihre Hände im Schoße und beide blickten in die Schönheit des jungen Tages hinaus. «Luka, ich weiß noch etwas,» erhob die Alte nach langem Schweigen den Kopf. «Hilft das nicht, dann ist alles verloren.» — «Run?» — «Die Dasa, die Heze,

weiß tausend Dinge. Wenn sie dir nicht rätth, wie du den Sohn aus den Krallen des Teufels retteth, hast du alles umsonst versucht.» Die Alte bekräftigte jedes Wort mit entschiedener Handbewegung. Denk nicht viel nach, Luka, etwas Besseres findest du nicht. Sie ist da unten im Dorfe, die Dasa, ich hole sie, sie mag uns offen sagen, kann und will sie ihn befreien. Luka drehte den Kopf zweifelnd hin und her, doch schien es, als ob er den Vorschlag seines Weibes gutheißt.

Mara erhob sich und raschen Schrittes stieg sie in das Thal hinab. Dort liegen fünf, sechs zerstreute Häuser, eines elender als das andere. Die Sonne bescheint sie, aber es ist, als ob sie ihr altes, verwittertes Gesicht nicht zum blauen, lichten Himmel zu erheben sich getrauten. Vor einer der Hütten sonnt sich Dasa. Das ist eine alte Quacksalberin, die Leute im Podgorje reden ihr mancherlei nach, denn die Alte ist abstoßend von Gestalt und Gehaben — eine Arme, hungrig nach einem Stückchen Brot, das Alter hat sie niedergedrückt und unfähig gemacht selbst zu einer Bettelfahrt; kaum findet sie den Weg bis zur Küste hinab, um sich den Leib durch einen Schluck Wein zu erfrischen.

Die Kinder liefen vor Dasa davon, wenn sie, in schwarze Lumpen gehüllt, die grauen Haare in ein dunkles Tuch gebunden, am Stabe in den zerrissenen Schuhen daher humpelte, aus denen im Sommer und im Winter die dürrn Behen hervorlugten. Niemand mochte die Heze leiden, von der man sagte, daß sie nachts auf dem Besenstiel auf den Belebitt reite; sie dürfe die Kirche nicht betreten, sagte man, sie verirage den Weihrauchdunst nicht, und wen ihr grünes Auge treffe, der sei verheert. Doch litt man sie auch nicht, gab es doch Fälle, wo man ihre Hilfe in Anspruch nahm.

«Dasa!» winkte ihr Mara von weitem zu. «Komme

mit herauf, ein Gläschen Brantwein wird dir nicht schaden.» Die Alte erhob die Augen, gähnte, stützte die Hände auf die Knie und schwer aufseufzend stand sie auf und folgte dem Rufe. «Ich gehe, ich gehe, wenn es mir auch schwer ankommt. Schon vom Herbst an hörte ich nicht mehr den Ruf: Dasa komm! Wenn die Seele schon auf der Junge ist, dann ruft ihr die Dasa, als ob Gott nicht mächtiger wäre als sie. Die Heze heilt, aber Gott macht gesund. Sein Wille ist stärker als alle Tränke und Hrenschwänke.»

So engten sie den Abhang hinauf. «Guten Morgen, Luka!» grüßte Dasa und fuhr mit der flachen Hand über den Mund. Dann setzte sie sich und stützte die Ellenbogen auf die Knie. «Bring ein Gläschen, daß ich die alte Dasa stärken; sieh, von wie weit ich gelleitet und mein Leib ist alt, den ganzen Winter war ich krank. Die Dasa hilft jedem, nur sich selbst kann sie nicht helfen. Was sitzt du da? ich weiß, du hast im Hause einen guten Tropfen gebrannten Wassers.» Mara brachte aus der Hütte Branntwein und reichte ihn der Alten. Dasa bog sich zurück, verzog zuerst das Gesicht, dann schmalzte sie mit den Lippen: «Er ist gut! . . . Nun, und weshalb hast du mich gerufen? Sält dich der Krampf, dann rufe nicht mich, trink von diesem Wasser, es ist besser als die Kräuter, die ich kochte. Du bist gesund, sagst du? Du siehst nicht krank aus. Doch, da kommt dein Sohn. Unten spricht man davon, daß er in die Manda verliebt ist, die von Stokic.»

«Hej, mögen auch in unserm Dorfe einmal die Weigen erklingen und die Jugend sich freuen. Wir Alten sind ohnedies nur mit einem Fuße in dieser Welt und mit dem anderen im Grabe. Noch einmal möchte die alte Dasa nach Herzenslust trinken, bevor sie ihr den Todtengang anstimmen.»

(Demonstrationen in Smyrna.) Nachdem an den Demonstrationen gegen den Patriarchen von Smyrna griechische Unterthanen theilhaftig waren, so erklärte die Pforte in einem Rundschreiben an die Mächte, in einem weiteren ähnlichen Falle künftig fremde Unterthanen ausweisen zu wollen.

(Portugal.) Meldungen aus Benguela zufolge besiegte die nach Bile entsendete Expedition die Aufständischen, wobei auch die Portugiesen nicht unerhebliche Verluste erlitten. Der Rebellenführer entkam.

(Aus China.) Nachrichten aus Bladivostok zufolge wird aus Tientsin gemeldet, daß es unter der Bevölkerung gähre. Durch die Ueberschwemmung brotlos geworden, drohe der Pöbel die Europäer umzubringen.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für die durch Brand geschädigten Bewohner von Vizslás 800 fl., für diejenigen von Káló 300 fl., für den griechisch-orientalischen rumänischen Kirchenbau in Furdia 150 fl. und für die evangelische Kirche in Hoszusalus 100 fl. zu spenden geruht.

(Oberst Graf Hartenau) trifft in Brüssel am 10. December mit einer Delegation des Officierscorps des 27. Infanterie-Regiments ein, um dem König Leopold als Namensinhaber des Regiments zu huldigen. Der Hof sowie die Garnison bereiten einen großartigen Festempfang der österreichisch-ungarischen Gäste vor.

(Kochs Heilmittel in Frankreich.) In Paris nahm vorgestern Dr. Pean im Spital Saint-Louis neuerliche Impfungen mit dem Koch'schen Heilmittel vor. Bei den jüngst Geimpften hat die Reaction fast vollständig aufgehört. Der Zustand der zwei in Behandlung stehenden Lupuskranken ist ein günstiger, obgleich sich noch nichts über ihre Heilung sagen läßt, die aber nicht unmöglich erscheint. Die Doctoren Gerard, Leon Petit und Gonel, welche in Berlin den Versuchen des Professors Koch beigewohnt hatten, impften auf der Klinik tuberculose Kinder und mit Lungenschwindsucht ersten und zweiten Grades behaftete junge Leute mit Koch'scher Lymphe. Die Impfung von zwei mit Lungenschwindsucht dritten Grades behafteten Kindern wurde von den Aerzten abgelehnt, weil die Kranken nicht die genügende Kraft besitzen, um der Reaction Widerstand zu leisten.

(Ein Congress der Dickleibigen) wurde am Samstag in Berlin veranstaltet. Als die gewichtigste Persönlichkeit in Berlin und auch wohl weit darüber hinaus entpuppte sich der Vertreter der gräßlich reichthümlichen Brauerei in Stralau, Herr Berg, mit netto 399 Pfund Leibesgewicht. Der «schwere Berg» behauptete sogar, daß er auf einer andern Wage 405 Pfund gewogen habe. Ihm folgte ein Herr Ferdinand Sohn aus Angermünde mit 365 Pfund; als dritter im «schweren Bunde» erwies sich der Restaurateur Herr Hubert mit 364 Pfund. Herr Hansen aus Cottbus hatte noch 276 Pfund aufzuweisen, und die Kleinigkeit von 268 Pfund wiesen die Herren Wegener, Weigel und Müller aus Berlin auf.

(Neues Armenhaus.) Se. Majestät der Kaiser hat gestattet, daß das von Herrn Paul Raba,

Gutsbesitzer auf Schloß Anhof, erbaute Armenhaus und Kranken-Asyl in Tärniz, Niederösterreich, den kaiserlichen Namen führen dürfe. Herr Raba ist ein Franzose, der sich in Niederösterreich seit einigen Jahren angesiedelt hat und nunmehr für die Gemeinde Tärniz das erwähnte Armenhaus mit einem Kostenaufwande von 60.000 fl. hat erbauen lassen.

(Die Großmuth des Baron Rothschild.) Ein Wörthosener Curgast erzählt Folgendes: Wie bekannt, war Baron Rothschild bei Pfarrer Kneipp in Wörthosfen, um sich der Wassercur eines Leidens wegen zu unterziehen. Nachdem derselbe gesund entlassen wurde und Pfarrer Kneipp, für sich kein Honorar annehmend, dem hohen Gaste es überlassen wollte, zum allgemeinen Besten, etwa zur Errichtung einer Wandelbahn, etwas beizusteuern, da öffnete der Millionensbaron seine Börse und opferte zur Ueberraschung aller Curgäste zu obigem Zwecke — 60 Mark!

(Vierfacher Mord.) Im Orte Bihovo, Bezirk Jaska, wurde in der Nacht vom 27. auf den 28. November ein vierfacher Mord ausgeführt, dem der dortige Insasse Peter Bimpussek, dessen Sohn Josef und Tochter Josefina sowie dessen Gehilfe Ignaz Sezlinger zum Opfer fielen. Der Bezirksrichter von Jaska hat sich sofort an den Thortort begeben und ließ eine gerichtsarztliche Obduction der Leichen vornehmen, worauf er die Anzeige an die Ugramer Staatsanwaltschaft erging ließ.

(Rangordnung der Fische.) Nach einer auf uns gekommenen mittelalterlichen Handschrift classifizierte man die Fische ihrem Range nach folgendermaßen: 1.) ein Salm ist ein Kaiser, darum, daß er über Berge streicht; 2.) item ein Selmling eines Kaisers Kind; 3.) item ein Stichling ein König, darum, daß ihn kein Fisch fressen darf; 4.) item ein Vorhel (Forelle) ein Herzog, darum, er hat einen gemusterten Rock an; 5.) item ein Esche ein Graf, darum, daß er mit Selmlingen streicht; 6.) item ein Hecht ein Räuber, darum, daß er rauben muß, damit er isst; 7.) item ein Barbe ein Schneider, darum, weil ihm der Faden zum Munde heraushängt; 8.) item ein Karpfe ein Fürsprech (Advocat), daß er in dem Wasser schwaget; 9.) item ein Barsch ein Schütze, darum, daß er der schnellste ist von der Hand zu schießen; 10.) item ein Grundel ein Lüdran, weil er mit jedem Fisch Bekanntschaft schließt.

(Eine Millionen-Stiftung.) Aus Berlin wird gemeldet: Der hiesige Bürger, welcher für die Errichtung eines Koch'schen Sanatoriums eine Million Mark spendet hat, ist der Geheime Commerzienrath v. Bleichröder. Nach einer Berliner Meldung des Correspondenz-Bureaus soll die Spende Bleichröders 1 1/2 Millionen Mark betragen. Außerdem soll Bleichröder dem Professor Koch verschiedene Grundstücke in Vichtersfelde bei Berlin zur Verfügung gestellt haben.

(Früh übt sich.) In Großwardein wurde vorgestern eine seltsame Duellaffaire verhindert. Zwei Gymnasialisten, Schüler der 2. und 4. Classe, waren in einer Tanzschule wegen eines 13jährigen Mädchens ins Handgemenge gerathen, hatten dann ein Duell mit Revolvern verabredet und standen schon mit geladenen Waffen einander gegenüber, als sie abgefaßt und an der Ausführung des Duells verhindert wurden.

(Nach Amerika geflüchtet.) Aus Brünn wird uns geschrieben: Der mit einem unbedeckten Deficit von 76.500 fl. in Concurz gerathene Schafwollwaren-Fabrikant Johann Navratil in Brünn, gegen welchen

hat Ihnen den Namen Lionnet genommen; ich verleihe Ihnen einen andern Namen dafür. Sie heißen nicht mehr Geneviève, sondern Laurence von Merulle, Sie sind die Enkelin und die Erbin der Marquise von Saulieu!

«Mein Gott,» stammelte das junge Mädchen, «ich kann es nicht fassen! Ist es wirklich wahr, was Sie mir sagen?»

Anselm blickte sie einige Augenblicke an, dann zog er ein zusammengefaltetes Papier aus der Tasche und reichte dasselbe dem jungen Mädchen.

«Laurence von Merulle, vor einer halben Stunde noch wußten Sie nicht, wer und was Sie seien. Sehen Sie hier! Es ist Ihr Taufschein! Ueberzeugen Sie sich selbst!»

Das junge Mädchen überflog das Papier; kaum vermochte sie die Buchstaben festzuhalten. Freudenthränen traten ihr in die Augen.

«Erinnern Sie sich dessen, was Sie empfanden, als Sie sich der Marquise von Saulieu gegenüber sahen; erinnern Sie sich Ihrer Gefühle beim Anblick der Fremden in dem schlichten Meierhof; damals vermochten Sie sich über dieselben keine Rechenschaft zu geben, jetzt ist das Räthsel gelöst. Die Stimme der Natur war es, welche Sie zu Ihrer Mutter, zu Ihrer Großmutter hinzog! Jetzt aber, nun wir das alles wissen, dürfen wir nicht rasten. Heute Abend noch, Fräulein Laurence von Merulle, werden wir Paris verlassen, um uns nach dem einsamen Meierhof in der Dauphiné zu begeben.»

«Und wenn die Prinzessin Melikov ihre Einwilligung dazu verweigert?»

die strafgerichtliche Untersuchung eingeleitet wurde, ist nach Amerika geflüchtet. Das Landesgericht hat seine Verfolgung eingeleitet.

(Fächer-Ausstellung.) In Karlsruhe wird in den Monaten Mai, Juni und Juli 1891 eine deutsche Fächer-Ausstellung veranstaltet werden. Dieselbe soll in erster Linie einer Hebung der deutschen Fächer-Industrie dienen, welche durch die Einführung fremdländischer Fabrikate seit Jahrzehnten fast brachgelegt wurde.

(Dreißig angehende Trappisten) haben über Köln und Blissingen ihre Reise nach Mariannhill in Südafrika angetreten. Unter denselben waren alle Stände vertreten, neben dem schlichten Landmanne auch ein Baron aus Ungarn, alle wohlgemuth und begeistert für den Missionsberuf unter den Kaffern.

(Selbstkillinge eines Defraudanten.) In Klausenburg hat sich vorgestern der aus Prag nach Veruntreuungen flüchtig gewordene Arthur Hoffmann, nachdem er mit seinen Mitteln zu Ende war, der Behörde selbst gestellt.

(Mittheilung.) «Ja, gnädige Frau, eine Nacht am Nordpol dauert 41 Tage.» — «O Gott, wie bedauere ich da die armen Nachtwächter.»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Verein zur Unterstützung slovenischer Hochschüler in Wien.

Wien, 1. December.

Im Hotel Royal fand diesertage die zweite Generalversammlung des aus Anlaß des 40jährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef I. gegründeten Vereines zur Unterstützung slovenischer Hochschüler in Wien statt, zu welcher sich unerwartet viele Mitglieder und Gönner des Vereines einfanden. Wohl selten sah man in der Reichsmetropole eine so zahlreiche illustre slovenische Versammlung. Der Director beim k. k. Obersten Gerichtshofe Herr J. Navratil begrüßte als Präsident des Vereines in herzlichen Worten alle Anwesenden, indem er in kurzen Worten die Bedeutung dieser Versammlung hervorhob. Der Verein, so kurze Zeit er auch seine Thätigkeit entfaltet, rechnet es sich heuer zum besonderen Glücke an, daß auch Se. Majestät der Kaiser ihm eine Spende zukommen ließ; daß weiters zwei hohe Kirchenfürsten ihm ihre Huld zuwenden, von deren der eine, der Labanter Fürstbischof Dr. Michael Rapotnik, bereits voriges Jahr Gründer des Vereines geworden, heuer wieder einen Beitrag zukommen ließ, indes der Laibacher Fürstbischof, Se. Excellenz Dr. Jakob Missia, dem Vereine heuer als Gründer beitrug. Den geistlichen Stand müsse er ganz besonders hervorheben, da zahlreiche Mitglieder unseres Vereines demselben angehören und auch bei der heutigen zweiten Generalversammlung zwei würdige Vertreter desselben anwesend sind, nämlich die Herren Dr. Sebej, L. und L. Hostaplan und Director im höheren Priesterbildungs-Institute Augustineum, und Franz Jančar, Seelforger des deutschen Ritterordens. Beide seien hier herzlich willkommen (Zivela).

Nachdem Herr Navratil noch einige neu eingetretene Mitglieder namentlich begrüßt hatte und die ganze Versammlung herzlich willkommen hieß, ertheilte derselbe dem Schriftführer Herrn J. Fereb das Wort zur Erstattung seines Berichtes. Aus demselben entnehmen wir Folgendes: Vor allem constatirte derselbe die freudige Thatsache, daß über ein Viertel der unterstützten Mitglieder dem

«Ich werde mit ihr sprechen und ihr begreiflich machen, daß Sie nicht mehr die Erzieherin ihrer Kinder sein können. Heute Abend um 8 Uhr seien Sie bereit; ich werde kommen, um Sie abzuholen.»

«Darf ich Frau von Saulieu davon in Kenntniß setzen!»

«Ihre Großmutter? Nein, sie soll noch nichts erfahren; auch bitte ich Sie, keiner Menschenseele mitzutheilen, daß Sie die Enkelin der Marquise von Saulieu sind. Vor allem müssen wir Gabriele, Ihre Mutter, wiedergefunden haben. Heilen wir sie mit Gottes Hilfe und führen wir sie dann nach Paris zurück. Gelingt uns dies, dann wird es für Sie und für die Marquise von Saulieu nur mehr Tage des reinsten Glückes geben!»

«Und meinen Vater? Vergessen Sie ihn denn vollständig?»

Der Vicomte erbeute, warf einen langen, traumverlorenen Blick auf seine Tochter und sprach dann:

«Ihren Vater? Nein! Wenn wir im Meierhof bei Ihrer Mutter sind, dann wollen wir auch von ihm reden, vorher nicht!»

Bei diesen Worten ergriff er die Hand des jungen Mädchens, küßte dieselbe und verließ dann das Zimmer, um sich von dem ersten Diener, welcher ihm begegnete, zu der Prinzessin Melikov führen zu lassen. Er theilte derselben mit, daß Fräulein Geneviève ihre Familie wiedergefunden und durch das heilige Gebot der Pflicht gezwungen sei, sich unverzüglich zu ihrer Mutter zu begeben; sie sehe sich daher genöthigt, die Prinzessin zu bitten, sich nach einer andern Erzieherin umsehen zu wollen. (Fortsetzung folgt.)

Nachdruck verboten.

Verstoßen und verlassen.

Roman von Emile Nabebourg.

(156. Fortsetzung.)

«O, wenn es — wenn es wahr ist, wie glücklich wird es meine theure Wohlthäterin machen!» rief das junge Mädchen bewegt.

«Sie werden die Marquise von Saulieu noch weit glücklicher machen, als Sie denken, denn sie findet gleichzeitig Tochter und Enkelin wieder.»

«Tochter und Enkelin?» Geneviève wiederholte die Worte, als zweifelte sie daran, auch recht gehört zu haben.

«Ja, Tochter und Enkelin, welche letztere sie zwei Tage in ihrer Nähe hatte, die sie liebte, ohne sie zu kennen und von der sich zu trennen ihr so schwer gefallen ist. Das Herz der Großmutter hat in ihr gesprochen, ohne daß sie es wußte.»

Geneviève stieß einen Schrei aus. «Mein Gott, Vater Anselm, was sagen Sie da?» brachte sie hervor.

«Ich sage und behaupte,» entgegnete der Befragte, sich stolz aufrichtend, «daß Sie die Enkelin der Marquise von Saulieu, daß Sie die Tochter Gabriele's und des Vicomtes von Merulle sind!»

Ein neuer Aufschrei entrang sich des jungen Mädchens Lippen. Sie trat mehrere Schritte zurück und betrachtete Anselm unverwandt. Hatte denn auch er die Vernunft verloren oder war er bei Sinnen?

«Mein Kind,» sprach er mit sanfter, weicher Stimme, «ich habe Ihnen bereits gesagt, daß Sie kein Mädchen sind ohne Familie und ohne Namen. Man

geistlichen Stande angehört. Einer der ersten Gründer des Vereines, Fürstbischof Dr. M. Napotnik, war heuer wieder einer der ersten, welcher dem Vereine eine namhafte Unterstützung zukommen ließ. Heuer traten fünf neue Gründer bei, und zwar: Se. Excellenz Dr. Jakob Missia, Fürstbischof von Laibach, mit 100 fl.; Herr Dr. Anton Gregoric, Professor der Theologie in Görz, mit 50 fl.; Herr Franz Ferfila, Beamter, in Görz mit 50 fl.; Herr Franz Rotnik, Fabrikant und Realitätenbesitzer in Verd bei Oberlaibach, 60 fl.; Herr Drosslav Dolener, Hausbesitzer in Laibach, 50 fl.; weiters ergaben das Abiturienten-Fest in Laibach 25 fl. und das Studentenfest in Krainburg 25 fl. Das Stammvermögen hat daher eine Vermehrung von 360 fl. zu verzeichnen. Freudig überrascht war der Verein durch die hochherzige Jahrespende von 200 fl. seitens des krainischen Landtages. In Rudolfswert wurde zu Gunsten unseres Vereines eine Theatervorstellung arrangiert, welche 50 fl. Reinertrag abwarf. Diesen Betrag hat das um den Verein auch schon früher wohlverdiente Fräulein A. Pajnič eingesendet. Der slovenische Spar- und Vorschussverein in Pettau spendete dem Vereine 10 fl., der Vorschussverein in Oberlaibach 30 fl., die Direction des Vorschussvereines in Gili 50 fl. Der k. k. Notar Gogola übersendete dem Vereine den Betrag von 36 fl., welchen eine Sammlung beim Bankette, welches aus Anlass des achtzigjährigen Jubiläums des Herrn Dr. Suppanz von der Laibacher Notariatskammer veranstaltet wurde, ergab. Im Monate October l. J. spendete der Cyril- und Methodius-Verein 50 fl. Zu großem Danke verpflichteten uns Frau Murnik in Laibach, Fräulein Antonia Pajnič in Rudolfswert, Herr August Drukar, Notariats-Candidat in Krainburg, Dr. Josef Stocir in Triest und Dr. Anton Mihalic in Luttenberg, welche dem Vereine durch Sammlung von Beiträgen Hilfe gewährten. Ueberaus freudig war die Kunde, daß dem Vereine Se. Majestät der Kaiser den namhaften Unterstützungsbeitrag von 50 fl. anweisen ließ. Herr Georg Racic, Superior der k. und k. Kriegsmarine und Abt von Sacroma in Pola, spendete dem Vereine 10 fl., Dr. Franz Celestin, Universitäts-Professor in Agram, 10 fl., Herr kais. Rath Murnik 10 fl., Dr. Guido Srebre, Advocat in Rann 10 fl. u. s. w. Der edlen Spender Zahl ist größer geworden, als wir es erhofften. Es sei aber auch der edlen Spenderinnen gedacht, als da sind: Frau Anna Pukl in Wien 20 fl., Fräulein Marica Rubez in Rudolfswert 8 fl., Frau Apollonia Deisinger in Bischoflad 5 fl., Frau Josefina Schifferer in Krainburg 5 fl. Allen sei unser herzlichster Dank ausgedrückt!

Dem Berichte des Cassiers Herrn J. Pukl entnehmen wir folgende Daten: An Gründungsbeiträgen hatte der Verein vom 1. Jänner 1890 bis zur Generalversammlung 360 fl., an Beiträgen von ordentlichen und unterstützenden Mitgliedern z. 866 fl. 30 kr., daher zusammen 1226 fl. 30 kr. An Unterstützungen hatte der Verein vom 1. Jänner l. J. ab bis zur Generalversammlung an 42 Petenten in 110 Fällen 693 fl. verausgabt. Sonstige Auslagen hatte der Verein 38 fl. 94 kr.; die Gesamtausgaben betragen daher 731 fl. 94 kr. Da bei der Verteilung nur der Betrag von 866 fl. 30 kr. (an Einnahmen) zu berücksichtigen kommt, so ergibt sich der Betrag von 134 fl. 46 kr. als Ueberschuß (zur Verteilung). Von den 42 Petenten waren 18 Juristen, 6 Philosophen, 12 Mediciner, 1 Conservatorist, 3 Veterinäre und 2 Hörer der Akademie der bildenden Künste. Die höchste Unterstützung betrug 10 fl., die geringste 3 fl. Die bisherige Praxis ergab, daß in den Wintermonaten, insbesondere aber im October, November, December, Jänner und Februar unter den Universitäts-Hörern die größte Noth herrsche und daß daher in diesen Monaten am meisten an Unterstützungen verausgabt werden mußte. Im Vergleiche mit den Einnahmen und Ausgaben, wie sie vom 1. December 1888 bis Ende December 1889 im besonderen, gedruckten Jahresberichte niedergelegt sind, mit denjenigen vom 1. Jänner 1890 bis zur zweiten Generalversammlung, ergibt sich der nachstehende Vermögensstand, respective Ausweis: Die Gesamteinnahmen betragen in den Jahren 1889 und 1890 3484 fl. 94 kr., die Gesamtausgaben 1829 fl. 10 kr., es ergibt sich somit ein reines Vermögen von 2155 fl. 10 kr. Zum Schlusse bemerkt der Berichterstatter, daß hiezu noch die seit 1. Jänner l. J. bis zur Generalversammlung laufenden Zinsen kämen, welche jedoch erst am Schlusse des Jahres im gedruckten Jahresberichte ausgewiesen werden.

Bei der hierauf vorgenommenen Wahl der Vereinsfunctionäre wurden gewählt: Zum Präsidenten Herr Ivan Navratil, Vorstand beim k. k. Obersten Gerichtshof; zum ersten Vicepräsidenten Herr Dr. Franz Simonie, Scriptor an der k. k. Universitätsbibliothek; zum zweiten Vicepräsidenten Herr Dr. Friedrich Aloj, Concipist im k. k. Finanzministerium; zum ersten Cassier Herr Dr. M. Sedej, k. und k. Postkaplan und Director im Augustineum; zum zweiten Cassier Herr Jakob Pukl, k. und k. nichtactiver Oberlieutenant, Realitätenbesitzer z.; zum ersten Schriftführer Herr Johann Zereb, Beamter im k. k. Finanzministerium; zum zweiten Schriftführer Herr Dr. Karl Strekelj, k. k. Universitätsdocent und Redacteur des slovenischen Reichsgesetzblattes; zu Comitémitgliedern: Herr J. Luzar, Revident der Südbahn; Herr Dr. Alois

Homan, Advocaturscandidat, und Herr Dr. Mathias Murko, Beamter im k. k. Ministerium des Aeußern; zu Revisoren die Herren: Dr. Vladimir von Globočnik, Concipist im k. k. Finanzministerium; Anton Svarznik, k. k. Professor, und Peter Hlacar, Nordwestbahnbeamter.

Nach Schluß der officiellen Versammlung folgte ein gemüthlicher Abend, wie solche im «Slovenischen Club» hier bereits bekannt sind. Der Präses Herr Navratil toastierte auf den Wohltäter des Vereines Se. Majestät den Kaiser, dann auf die Geistlichkeit, vor allem die beiden Kirchenfürsten, die den armen slovenischen Hochschülern in Wien sich als Wohltäter bewähren. Herr Pukl toastierte auf die neu gewählten Mitglieder des Comité's. Es folgten noch mehrere Toaste, die insbesondere betonten, von welcher Wichtigkeit dieser Verein sei. Besonders hervorzuheben wären noch die Toaste der Herren Zereb, Dr. Murko und Tomšic, welche der edlen Spender und Spenderinnen in der lieben Heimat gedachten. Der Präses der «Slovenija», Herr Batic, dankte namens der unterstützten slovenischen Hochschüler und leitete über Antrag des Herrn Tomšic eine Sammlung ein, die sammt den Beiträgen der am Abend eingetretenen Mitglieder 38 fl. 42 kr. ergab.

Viele Mitglieder versprochen, dem Vereine neue Freunde zu werben. So schloß der Abend, der den Theilnehmern in angenehmer Erinnerung bleiben wird. Jeder aber, der ein Herz und eine Gabe — und sei dieselbe noch so gering — für die armen slovenischen Hochschüler in Wien hat, wolle allfällige Unterstützungen an Herrn Dr. M. Sedej, k. und k. Postkaplan und Director im Augustineum, Wien, I., Augustinerstraße 7, gelangen lassen.

(Uniformierungs-Vorschriften für das Staatslehrer-Personal.) Der Minister für Cultus und Unterricht Dr. Freiherr von Gautsch hat in Durchführung der Verordnung des Gesamt-Ministeriums, betreffend die Uniformierung der Staatsbeamten, eine Verordnung erlassen, womit die Anordnung des Uniformtragens des Staatslehrer-Personals an den Mittelschulen, Kunst- und Staatsgewerbeschulen, an der Handels- und nautischen Akademie in Triest und den übrigen nautischen Schulen, an den Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalten und den zu denselben gehörigen Übungsschulen, an den Fach- und Handwerkerschulen und an den staatlichen Volksschulen sowie für die Beamten an den Studien-Bibliotheken getroffen werden. Die Verpflichtung zum Uniformtragen tritt bei feierlichen Anlässen und dienstlichen Vorstellungen ein. Bei Feierlichkeiten und Schulfesten innerhalb des Anstaltsgebäudes — mit Ausnahme jener, welche aus besonderen patriotischen Anlässen stattfinden — werden die Directoren und Lehrer von der Verpflichtung zum Erscheinen in Uniform entbunden. Die Ausübung der lehramtlichen Thätigkeit hat stets in der Civilkleidung stattzufinden. Es bleibt dem Ministerium für Cultus und Unterricht vorbehalten, einzelne Persönlichkeiten über ihr motiviertes Ansuchen in besonders rücksichtswürdigen Fällen der Verpflichtung zum Tragen der Uniform ganz zu entheben.

(Deutsches Theater.) Im landchaftlichen Redoutensaale findet heute die erste Operetten-Vorstellung statt. Zur Aufführung gelangt die Operette «Die Fledermaus.» Die Musik besorgt die hiesige Militärmusik. Anfang um 7 Uhr abends.

(Todesfall.) Zu St. Peter in Innerkrain ist vorgestern der dortige Südbahnbeamte Herr Alois Arresch gestorben. Herr Arresch hatte sich erst am 15. November d. J. vermählt.

(Großer Schneefall.) Man schreibt uns aus Klagenfurt: Seit Mittwoch den 26. v. M. morgens schneit es bei uns in der Stadt und Umgebung ohne Unterbrechung. Der Schnee liegt bereits ein halbes Meter hoch in den Straßen und noch höher auf den Felsern. An den Bäumen des Waldes und in den Gärten richtete derselbe arge Schneebürche an. In Oberkrain ist mancherorts jedwede Communication unterbrochen. Auch die Bahnzüge treffen sehr unregelmäßig und mit großen Verspätungen an.

(Diebstahl.) Im Pfarrhofe zu Bobice, Bezirk Stein, wurde diesertage ein großer Diebstahl ausgeführt. Der bisher nicht eruierte Langfinger entwendete eine goldene Taschenuhr im Werte von 100 fl., dann 18 Ducaten und 137 Silberrhaler, ein silbernes Service und ein Paar Ohrgehänge. Des Diebstahls dringend verdächtig ist der stechbrieflich verfolgte Bagant Andreas Brolich aus Terboje, nach welchem eifrig gefahndet wird.

(Aus dem Gerichtssaale.) Bei der ersten Verhandlung der letzten diesjährigen Schwurgerichtssession in Laibach hatte sich der 63jährige Raichler Johann Vipoglav des Verbrechen der Brandlegung zu verantworten. Vipoglav hatte am 22. August d. J. aus Nachsicht eine Waldung bei Hötitsch im Littauer Bezirke in Brand gesteckt. Die Geschwornen bejahten die Schuldfrage mit 10 gegen 2 Stimmen und der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu vier Jahren schweren Kerkers.

(K. k. priv. Südbahn-Gesellschaft.) Auf den Routen der k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft verkehren bei den bestehenden Schnellzugsverbindungen directe

Wagen erster und zweiter Classe zwischen Wien und Mattuglie-Abbazia (Fiume), dann zwischen Wien und Meran. Außerdem verkehren zwischen Wien-Görz-Benedig, dann zwischen Wien und Meran auch Schlafwagen.

(Behobene Verkehrsstörung.) Die Verkehrsstörung in der Strecke Villach-Franzensfeste der Pustertaler Linie der Südbahn ist nach eintägiger Dauer behoben und der Frachtenverkehr wieder in vollem Umfange aufgenommen worden.

**Neueste Post.**

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»

Wien, 2. December. Im niederösterreichischen Landmarschall theilte in der heutigen Abend Sitzung der Landesparlamentarier gewisser Journale von der Tribüne auszuschließen; er könne jedoch diesen Antrag, als gegen die Landesordnung verstößend, nicht zulassen. Sodann wurde die Debatte, betreffend Groß-Wien, fortgesetzt. Nach Ablehnung der Gegenanträge wurde die sechs-jährige Mandatsdauer der Gemeinderäthe angenommen, nachdem der Statthalter hiefür eingetreten und den Angriff auf die Regierung entschiedenst zurückgewiesen hatte unter Betonung, die Bevölkerung werde bald immer werden, wer ihr Sand in die Augen streute. (Lebhafte Beifall links und im Centrum.) — Die Conferenz über den österreichisch-deutschen Handelsvertrag wurde heute nachmittags eröffnet. Graf Kálnoky hob die wichtige Streitfrage für die wirtschaftlichen Interessen beider Reiche sowie für die weitere Gestaltung der handelspolitischen Situation Europa's hervor und drückte die Hoffnung aus, die Verhandlungen werden trotz den vorhandenen Schwierigkeiten zu einem gedeihlichen Ergebnisse führen und so auf dem Gebiete der Handelsbeziehungen eine Ergänzung der zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland bestehenden engen politischen Freundschaft bilden. Unter dem Vorsitze des Sectionschefs Szögyenyi wurden sodann die Berathungen aufgenommen.

Miramar, 2. December. Der Kaiser empfing heute vormittags den Oberlandesgerichts-Präsidenten Dr. Defacis, den G.M. Baron Komers, den Polizei-Director Hofrath Ritter von Pichler und den Vicepräsidenten des Landesauschusses Dr. M. Luzzatto in Audienz.

Haag, 2. December. Die Leiche des Königs ist gestern nachmittags um 4 Uhr hier angelangt. Auf dem Bahnhofe waren die Minister, Behörden und Truppen aufgestellt. Artilleriesalven und Glockengeläute verkündeten die Ankunft des Zuges. Inmitten einer ungeheuren Menge bewegte sich der Trauerzug in das königliche Palais, wo der Sarg im Trauersaale aufgestellt wurde.

London, 2. December. In der Versammlung von 74 irischen Deputierten erklärten sich mehrere Redner für den Rücktritt Barnells. Letzterer erklärte, er habe das irische Volk hinter sich und werde auf Verlangen der Versammlung nicht demissionieren. Die Discussion wurde auf heute vertagt.

**Angelommene Fremde.**

Am 1. December.

Hotel Stadt Wien. Dr. Globočnik, Krainburg. — Krain, Rosenstock, Goldschmidt, Löw, Kölbl und Rentas, Kaufleute; Glatzer, Wien. — Janusch, Oberförster, Haasberg. — Serlo, und Bagačnik, Km., Birkniz. — Braune, Gottschee. Hotel Elefant. Steiner, Böhmen und Lampel, Kaufleute; Podobnik, Reisender, und Britetius, Wien. — Krelzo, Triest. — Gaßer, Km., Görz. Gasthof Kaiser von Oesterreich. Albanec, k. k. Official, Rovigno. — Schießl, Reiz., Graz. — Kranjich. Hotel Südbahnhof. Pasquali, Rosaitmeister, Graz. — Schulze, Klagenfurt.

**Meteorologische Beobachtungen in Laibach.**

December	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag in Millimeter
	7 U. Mg.	736.8	0.0	SW. schwach	Regen	6.40
	2 2 U. N.	733.9	1.0	W. schwach	Regen	Regen
	9 U. N.	730.7	0.8	W. schwach	bewölkt	

Trübe, regnerisch. — Das Tagesmittel der Temperatur -0.6°, um 7.0° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

**Dankfagung.**

Für die liebevolle Theilnahme an dem schweren Verluste der unergesetzten Gattin, respective Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau

**Theresia Bilina**

sowie für die ehrende Begleitung zur letzten Ruhestätte und für die schönen Kranzspenden sagt den innigsten Dank

die trauernde Familie.

Course an der Wiener Börse vom 2. December 1890.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and exchange rates. Includes sections for 'Staats-Anleihen', 'Grundentl.-Obligationen', 'Diverse Lose', 'Bau-Actien', and 'Industrie-Actien'.

Für Ein- und Verkauf aller im Coursblatte notierten Effecten und Valuten empfiehlt sich bestens die Wechselstube des Bankhauses Schelhammer & Schattera WIEN, I., Kärntnerstrasse 20.

Öffentlicher Dank. Der im Namen des Vincenz-Vereines unterm 25. October d. J. in diesem Blatte zu Gunsten der durch Feuerbrünste verunglückten Armen Unterkrains von mir veröffentlichte Aufruf hatte einen so erfreulichen Erfolg, dass mir von Seite vieler edler Menschenfreunde, deren mehrere ungenannt bleiben zu wollen erklärten, so viel an verschiedenen Kleidungsstücken, Bettgewand und Geld zukam, dass ich hievon fünf grosse Säcke an die Abdrandler in Radovica sammt 100 fl. und an jene in der Pfarre Ambrus vier Säcke nebst 60 fl. in Baram übermitteln, überdies aber noch den vom gleichen Unglücke getroffenen Bewohnern in Radlek (Pfarre Oblak) und Danje (Pfarre Zarz) vier Säcke und 75 fl. zuwenden konnte. Sonach wurden zusammen 13 Säcke verschiedener Kleidungsstücke und 235 fl. in Baram durch die betreffenden Pfarrämter unter die Unglücklichen vertheilt. Innig gerührt und dankerfüllt empfangen die theilnehmenden Armen die dargereichten Gaben und fanden nicht Worte genug, sich dafür gebührend zu bedanken. Indem ich somit den Erfolg des oben erwähnten Aufrufes zur öffentlichen Kenntnis zu bringen mich beehre, erachte ich als meine Pflicht, allen edlen Wohlthätern und Wohlthäterinnen für die grossmüthig gespendeten Gaben im eigenen und der Bethelkten Namen den innigsten Dank und ein herzliches Vergeltsgott zum Ausdruck zu bringen. (5089)

Dr. A. Jarc Vorstand des Vincenz-Vereines. (5010) 3-2 St. 9415. Razglas. Zamrlemu eksekutu Rade Popoviciu iz Popovichev imenuje se skrbnikom na cin gospod Leopold Gangl v Metliki in se mu vroci odlok st. 8938. C. kr. okrajno sodisice v Metliki dne 10. novembra 1890.

Prof. Dr. Kochs Antituberkel-Injections-Spritzen zu haben bei Albert Schäffer Congressplatz. (5092) Sparcasse-Kundmachung. Im verflossenen Monate November sind bei der krainischen Sparcasse von 1779 Parteien 306.615 fl. 22 kr. eingelegt und an 1923 Interessenten 475.079 » 54 » rückbezahlt worden. Laibach am 1. December 1890. Die Direction der krainischen Sparcasse. (5093)

Advertisement for Rudolf Kirbisch, Conditior, Laibach, Congressplatz. Features text: 'Für Nikolo u. Weihnachten empfiehlt Rudolf Kirbisch in grösster Auswahl: Schönste Cartonagen, Attrappen, eleganteste Bonbonniären, feinste Bonbons, glacierte und candierte Früchte in hübschen Körbchen oder Schachteln; Compot, Marmeladen, Fruchtsäfte etc., billige, schöne, leichte, gute, gesunde Christbaumbehänge von spanischem Wind, Mandeln, Chocolate, Biscuit, Conserven, Liqueurconfect, Quittenconfect, Apfelconfect, diversen Obstpasten, hübschen Figuren aus Zucker, Tragant und Chocolate. Ferner empfehle ich meinen bestbekanntesten feinsten Lebkuchen, Pfefferkuchen, Früchtenbrot, Mandolato, Pinza, Quittenkäse, Theebäckerei, Grazer Zwieback, Chocoladen, Thee, Rum, alle Gattungen feinste Liqueure, spanische Weine und feinste Punschessenz. Besonders empfehlenswert sind meine Gummibonbons, Spitzwegerich- und Eibisch-Zuckerln und Malzbonbons. Ich mache das geehrte p. t. Publicum aufmerksam, dass sämtliche Esswaren und Bonbons eigenes Erzeugnis und nicht mit Fabriks- oder Krämerware zu vergleichen sind. Gut assortierte Christbaumbehänge sind von zwei Gulden aufwärts zu haben und werden bei rechtzeitigen Bestellungen prompt, franco jeder Poststation, pr. Nachnahme versendet. Zu den Feiertagen alle Gattungen Potizen, Gugelhupfe und Pinza.

Danksagung. Unterzeichnete fühlt sich angenehm verpflichtet, der Lebensversicherungs-Gesellschaft The Gresham in London und insbesondere dem Herrn General-Präsidenten in Laibach, Guido Zeschko, öffentlich wärmsten Dank zu sagen für die allsogleiche Auszahlung der bedeutenden Versicherungssumme nebst Gewinnantheil nach ihrem verstorbenen Manne, Herrn Alexander Ličan, und empfiehlt diese best accreditierte Anstalt jedermann, der die Zukunft seiner Familie sichern will, auf das allerwärmste. (5090) Illyr.-Feistritz am 29. November 1890. Jeannette Ličan.

Advertisement for ZAHN-ELIXIR, PULVER UND ZAHNPASTA DER RR. PP. BENEDICTINER. Includes an illustration of a man in a long robe holding a staff. Text: 'ZAHN-ELIXIR, PULVER UND ZAHNPASTA DER RR. PP. BENEDICTINER DER ABTEI VON SOULAC (Frankreich) Dom MAGUELONNE, Prior 2 goldne Medaillen: Brüssel 1889 - London 1884 DIE HÖCHSTEN AUSZEICHNUNGEN. Durch den Prior Pierre BOURSARD. Der tägliche Gebrauch des Zahn-Elixirs der RR. PP. Benedictiner, in der Dosis von einigen Tropfen im Glase Wasser verbindet und heilt das Hohlwerden der Zähne, welchen er weissen Glanz und Festigkeit verleiht und dabei das Zahnfleisch stärkt und gesund erhält. Wir leisten also unseren Lesern einen tatsächlichen Dienst indem wir sie auf diese alte und praktische Präparation aufmerksam machen, welche das beste Heilmittel und der einzige Schutz für und gegen Zahnleiden sind. Haus gegründet 1807. 106 & 108, rue Croix-de-Seguey General-Agent: SEGUIN BORDEAUX. Zu haben in allen guten Parfümeriegeschäften, Apotheken und Droguenhandlungen. (308) 52-46